Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 31. Mittwoch, den 7. Februar. 1877.

Richard, Sonnen-Aufg. 7 U. 36 M. Unterg. 4 U. 51 M. — Mond-Aufg. 4 U. 20 Min. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

7. Februar.

1710. Die Russen erstürmen Elbing.

1792. Schutz- und Trutzbündniss zwischen Kaiser Leopold II. von Oesterreich und Friedrich Wilhelm II. von Preussen zur Unterdrückung der Revolution in Frankreich.

1852 † Robert Reinick, Maler und Odendichter, * 22. Februar 1805 in Danzig, † in Dresden.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Konstantinopel 6. Februar. Midhat Pascha ist abgesetzt und zum Großvezier Edhem Pascha, zum Präsidenten des Staatsraths Kadri Pascha, zum Minister des Innern Djeodet Pascha und zum Musteschar desselben Adasside Effendi, zum Handelsminister Ohaunes Effendi Thumitsch, zum Justizminister Hassim Pascha und der Pariser Botschafter Radik Pascha zum Gouverneur des Donau Vilajets ernannt worden.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel den 6. Februar. Der Minister des Auswärtigen sandte den Vertretern der Pforte im Auslande die Liste der uns schon bekannt gegebenen Minister-Ernennungen, welche aber noch den Zusatz enthält: Der Sultan empfahl durch einen Hatt dem Großvezier die rasche und vollständige Entwickelung der durch die Verfassung gewährleisteten Prinzipien, die praktische Einführung aller Reformen, welche in den Provinzen anzuwenden.

Die preußische Montanindustrie im Jahre 1875.

Dem Abgeordnetenhause ist der übliche Bericht der Bergverwaltung zugegangen, dem wir folgende interessante Mittheilungen entnehmen: „Der wichtigste Theil des Bergbaues war, wie in früheren Jahren, der auf Steinkohlen. Derselbe lieferte 668,385,989 Centner, d. i. 29,612,324 Centner gleich 4,64 pCt. mehr als im vorhergehenden Jahre. Gleichwohl ist der Werth der Produktion um 82,811,961 Mk oder 24,54 pCt. gesunken. Die einheimische Braunkohlengewinnung hat um 7,527,804 Ctr. oder 4,3 pCt. abgenommen, und da gleichzeitig die Preise erniedrigt werden mußten, so hat der Werth der Produktion um 1,902,425 Mk oder 6,04 pCt. gegen das Vorjahr abgenommen, während sie noch im Vorjahre um 9,12 pCt. der Menge nach und um 12,5 pCt. dem Werthe nach gestiegen war. Bemerkenswerth ist es, daß die Eisensteingewinnung trotz der kritischen Lage des Eisengeschäftes im Jahre 1875 sich nicht nur nicht weiter verringert, sondern um 1,070,737 pCt. gleich 2,1 pCt. gegen das Vorjahr sich vermehrt hat. Daß ungeachtet dieser Mehrförderung keinerlei Wendung zum Besseren bisher in der Eisenbranche stattgefunden hat, geht daraus hervor, daß der Werth der Produktion im Jahre 1875 noch um 624,142 Mk niedriger war, als im Jahre 1874. Das Gesammtergebniß der Produktion aller Bergwerke mit Ausschluß der Steinsalzwerke stellte sich im Jahre 1875 auf 9,851,353 Centner im Werthe von 347,219,319 Mk gegen 883,857,875 Centner mit einem Werthe von 427,996,440 Mk im Jahre 1874. Während also in der Menge der gewonnenen Bergwerksprodukte eine Zunahme um 2,703 pCt. stattgehabt hat, hat der Werth derselben um 18,873 pCt. abgenommen. Auch in der Zahl der betriebenen Gruben ist im Jahre 1875 eine erhebliche Verminderung eingetreten. Mit Einschluß der unter der Aufsicht der Regierungen stehenden Eisensteingruben in Schlesien standen nämlich in Betrieb 2,249 Gruben gegen 2,525 im Vorjahre. Die Zahl der durchschnittlich auf den Bergwerken mit Ausschluß der sonstigen Gesteinsgewinnung unmittelbar beschäftigten Arbeiter hat im Jahre 1875 234,647 Mann betragen, 4,422 Mann weniger als im Jahre 1874. Von den Hüttenwerken befanden sich die Eisenhütten im Jahre 1875 in einer ungünstigen Lage. Nur die Gießereien und die Walzwerke zur Darstellung kurrenter Handelsartikel waren voll beschäftigt. Bei den Gußwaaren berechnet sich sogar der Durchschnittswerth eines Centners um 16 ₰ höher als im Jahre 1874. Sonst aber erfuhren die Eisenpreise durchgängig noch eine weitere Ermäßigung, namentlich für Roheisen und grobe Eisenfabrikate, während gleichzeitig der Absatz mehr und mehr in's Stocken gerieth. Gleichwohl haben die Werke ihren Betrieb noch bis gegen das Ende des Jahres annähernd in dem früheren Umfange aufrecht erhalten und theilweise sogar versucht, durch eine vermehrte Produktion den Preisrückgang wieder auszugleichen. Solchergestalt wurde im Jahre 1875 noch 2,361,360 Centner oder 9,2 pCt. mehr Roheisen erzeugt, als im Jahre 1874, dagegen war der Werth dieser gesammten Produktion um 7,515,411 Mk oder 6,5 pCt. geringer als im Vorjahre. Die Erzeugung von Eisenfabrikaten ist aber im Jahre 1875 um 1,877,271 Centner in der Menge und um 56,105,466 Mk im Werthe gegen das Vorjahr zurückgeblieben, das ist beziehungsweise 8,6 pCt. und 26,3 pCt. Verhältnißmäßig nicht viel geringer war die Abnahme bei den Rohfabrikaten; die Produktion sank hier von 7,435,704 Centner im Jahre 1874 auf 7,022,694 Centner im Jahre 1875 und der Werth derselben von 92,470,674 Mk auf 72,838,438 Mk. Insgesammt beschäftigte die Eisenindustrie im Jahre 1875 nur 105,555 Arbeiter oder 5267 weniger als im Jahre 1874. Die sonstigen Hüttenwerke haben im verflossenen Jahre im Allgemeinen recht zufriedenstellende Betriebsergebnisse geliefert; namentlich die Zink- und Bleihütten konnten bei steigenden Metallpreisen ihre Produktion nicht unerheblich vergrößern. Es wurden an Zink 78,816 Centner und an Blei 21,042 Centner mehr dargestellt, als im Jahre 1874, während sich der Werth der gesammten Produktion um 2,251,145 Mk bezw. 1,505,681 Mk höher stellte, als im Vorjahre. Auch der Preis des Kupfers berechnet sich im Jahre 1875 um 1,92 Mk pro Centner höher als im Jahre 1874; dabei stieg die Produktion von 125,032 Centner im Werthe von 10,814,634 Mk im Vorjahre auf 144,237 Centner im Werthe von 12,753,724 Mk, also um 19,205 Centner. Von sonstigen Hüttenprodukten als Nickel, Vitriol, Alaun ꝛc. wurden im Jahre 1875 zusammen 1,593,568 Centner im Werthe von 9,291,449 Mk gewonnen, das sind gegen das Vorjahr 589,582 Centner der Menge nach und 2,603,677 Mk dem Werthe nach mehr. Die Metallhütten, mit Ausschluß der Eisenhütten beschäftigten 12,207 Arbeiter oder 1,400 mehr als im Jahre 1874. Die Zahl der in der Hüttenindustrie insgesammt beschäftigten Arbeiter hat daher nur um 3,867 oder 3,8 pCt. abgenommen. Von den überhaupt vorhandenen 338 Eisenhohöfen Preußen's standen im Jahre 1875 in Betrieb 209 oder 61,9 pCt. gegen 244 im Vorjahre. Zur weiteren Verarbeitung des Roheisens wurden 3047 Feuer betrieben oder 98 weniger als im Vojahre, darunter 1728 Puddelöfen (gegen 1835 im Vorjahre) und 45 Bessemeröfen (gegen 56 im Vorjahre). Auf den Salzwerken waren die Verhältnisse ganz analog denen bei den Bergwerken: auf der einen Seite erhebliche Steigerung von Produktion und Absatz, auf der anderen eine noch stärkere Abnahme im Werthe der gewonnenen Producte. Bei den Kalisalzen war indessen ungeachtet der andauernd gedrückten Lage der Chlorkaliumindustrie der Preisrückgang so gering, daß hier der Werth um 693,421 Ctr. gestiegenen Produktion ebenfalls um den nahmhaften Betrag von 225,610 Mk höher war, als im Vorjahre. Am stärksten machte sich der Preisrückgang beim Siedesalz bemerklich, wo trotz der Mehrproduktion von 52,847 Ctr. der Werth um 238,382 Mk gegen das Jahr 1874 zurückgeblieben ist. Die ganze Produktion an Salz jeder Art betrug 9,220,507 Ctr. gegen 8,403,788 Ctr. im Jahre 1874, der Werthe 7,375,492 Mk gegen 7,448,439 Mk im Jahre 1874. In Betrieb standen 30 Salinen und 8 Steinsalzwerke, von welch' letzteren jedoch nur 5 wirklich Förderung hatten. Die mittlere Belegschaft dieser Salzwerke bestand aus 2,814 Mann oder 185 mehr als im Vorjahre."

Diplomatische und Internationale Information.

— Ueber den Gesundheitszustand des Papstes wird der Londoner medicinischen Wochenschrift „Lancet" von ihrem römischen Korrespondenten geschrieben: „Wie die Mehrzahl der Römer hat der Papst in hohem Grade durch den extremen Fall der Temperatur gelitten. Am 24 ult. litt er, während er eine Audienz ertheilte, so augenscheinlich an einem Katarrh, verknüpft mit Heiserkeit, die zuweilen zur positiven Sprachlosigkeit wurde, daß Kardinal Bilis ihn bat sich in seine Gemächer zurückzuziehen. Dies that der Papst und Dr. Cercarelli, der ihn kurz darauf besuchte, empfahl ihm das Bett zu hüten bis die Symptome nachgelassen hätten. Am nächsten Morgen stand er wieder auf, las Messe und ertheilte eine Audienz, mußte sich aber kurz nach 3 Uhr wieder zu Bett legen. Der Husten fuhr fort ihn zu belästigen und seitdem führte bei zwei Gelegenheiten, in dem Versuche Audienzen zu geben, die durch den Husten verursachte Gehirnkongestion einen Anfall von Schwindel mit Bewustlosigkeit herbei, der es nöthig machte, ihn nach seinen Gemächern zu bringen. Dort fuhr er indeß fort, die vorliegenden Geschäfte zu erledigen und dem Kardinal Simeoni, seinem Staatssekretär Audienzen zu ertheilen. Er ist nun wieder gänzlich hergestellt."

— Die Nachricht von der Erwebung eines Hafens im Tonga-Archipel durch das deutsche Reich ist nach einer offiziösen Note dahin zu rektifiziren, daß am 1. November v. J. zu Tongatabu zwischen der deutschen u. Tonga-Regierung vorbe-

---

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Am Nachmittage des Tages, der dem nächtlichen Kampfe folgte, saßen gegen fünfzehn Mitglieder der Bande vor der Außenhöhle, plaudernd und Karten spielend, oder auch ihre Waffen putzend.

Außer den Zehn zur Bewachung Zurückgelassenen war auch Hendrich mit seinen vier Begleitern angelangt, die Niles und Saxton als Gefangene mitgebracht und in dem Gewölbe unter der Höhle verborgen hatten.

In der innern oder Hauptmanns-Höhle finden wir vier weibliche Wesen, Inez, Emily, Hatty und Cyntha, denen wir vorläufig unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Die beiden Ersteren ruhen in Gedanken versunken auf einem der Divans, während die Letzteren emsig plaudernd in einiger Entfernung sitzen.

Seit Ihr Gatte sich entfernt, hatte Inez Emily alle nur mögliche Sorge und Zärtlichkeit zugewandt, damit sie die ausgestandene Angst vergessen und von dem gehabten Schrecken sich erholen sollte.

Von Ronald Bonardi hatte sie erfahren, was sich zugetragen; auch in das Geheimniß der Herkunft Emily's hatte er sie eingeweiht, ihr jedoch das Versprechen abgenommen, vorläufig darüber noch zu schweigen, und dem jungen Mädchen nur dann Mittheilungen zu machen, wenn irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß seine Rückkehr verhindern sollte.

Ronald war bei seinem Abschiede von Inez tiefbewegt gewesen, und wenn er ihr sein gefährliches Vorhaben auch nicht mitgetheilt, sagte ihr doch seine Aufregung, wie seine bleichen Züge, daß er diesmal einen schweren Kampf zu bestehen habe, der möglicherweise verhängnißvoll werden könne.

Als er gegangen, wandte sie alle ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt der leidenden Emily zu, suchte diese von ihren traurigen Gedanken abzulenken, sprach mit ihr von den Ihrigen, die in nächster Zeit wiederzusehen Bonardi ihr versprochen — allein wenn es ihr auch gelang, das junge Mädchen etwas aufzuheitern, so ward ihr selbst das Herz immer schwerer; die schwärzesten Bilder traten ihr vor die Seele; jede Aussicht auf künftiges Glück, auf ruhige, gefahrlose Tage an der Seite ihres Gatten schien geschwunden. —

War er doch seit einiger Zeit so niedergeschlagen, schien mit so schweren Sorgen und Befürchtungen zu kämpfen — daß es ihr zur Gewißheit ward: die nächste Zeit mußte eine Entscheidung bringen. — Sie ahnte aber nicht, wie nahe sie bevorstand. —

Lange schon hatte Emily voll Theilnahme das schöne, bleiche Antlitz ihrer gütigen Wirthin betrachtet, die seit geraumer Zeit schon schwermüthig auf einen Punkt blickend, keine Silbe gesprochen.

Endlich aber hielt sie es für ihre Pflicht. sie ihren schwermüthigen Gedanken zu entreißen, und leise sich ihr nähernd. ergriff sie ihre zarte, weiße Hand und fragte mit weicher, gewinnender Stimme:

„Sie sind so traurig, theure Inez; wollen Sie mir nicht Ihr Vertrauen schenken und mir sagen, was Ihr Herz bedrückt?"

Sie schlang bei diesen Worten ihren Arm um Inez und setzte sich an ihre Seite.

„Ach, Emily," entgegnete die Angeredete mit einem tiefen Seufzer, „mir ist das Herz so schwer wie nie zuvor! Schon oft habe ich mich von Ronald trennen müssen, allein noch nie ist es mit so trüben Vorahnungen geschehen! Wer weiß, ob ihm nicht jetzt schon ein Unglück zugestoßen ist — er kann gefangen oder gar schon todt sein."

Weinend barg das besorgte Weib des Räubers ihr Antlitz in den Händen.

„Beruhigen Sie sich, theure Inez," entgegnete Emily sanft, „es wird gewiß noch Alles gut werden. Wir stehen alle in Gottes Hand und der ist allmächtig und allgütig."

„Aber er ist auch ein allgerechter Gott," sagte flüsternd die Geängstigte, „und seine Strafe wird den Verbrecher treffen."

„Ohne Zweifel hat der Mensch für seine Sünden zu leiden, allein Gott sieht in die Herzen der Menschen und läßt dieses für den Schuldigen sprechen."

„Das Herz meines Gatten ist gut und edel, Emily, und dennoch fürchte ich, muß ihn für seine Thaten früher oder später das Unglück treffen."

„Unbegreiflich auch", entgegnete sinnend das junge Mädchen, „daß ein in jeder Beziehung so reich ausgestatteter Mann ein so wildes, gefahrvolles Leben führt und sich Männern zugesellt, die so tief unter ihm stehen."

„Und dennoch dürfen Sie ihn nicht zu hart beurtheilen, theure Emily, denn die Verhältnisse haben ihn zu dem gemacht, was er ist. Er hat mir seine Jugendgeschichte erzählt, ich sah ihn über den Tod seiner von ihm so sehr geliebten Mutter gleich einem Kinde weinen, seine Mutter, die von ihrem Verführer verlassen worden, während er unbarmherzig seinen Sohn verstieß. Solche Erfahrungen vermögen wohl einen Mann zum Aeußersten zu treiben, der in einer andern Lage gewiß eine Zierde der menschlichen Gesellschaft geworden wäre."

„Ich zweifle nicht, daß sich sehr viel zu seiner Entschuldigung anführen läßt, dennoch aber meine ich, hätte er ein so schönes, schuldloses Wesen nicht mit in sein gefährliches Loos verflechten sollen."

„Dann thun Sie ihm Unrecht, Emily. Offen und frei hat er mir seinen wahren Namen und sein gefährliches Gewerbe genannt — und dennoch heirathete ich ihn und gab Rang und Reichthum auf, um — die Gattin eines Verbrechers zu werden, den ich liebte, ohne den ich nicht leben konnte."

„Weshalb aber änderte er nicht seine Lebensweise, und genoß ruhig seine Tage an ihrer Seite?"

„Leider band ihn sein Eid", seufzte Inez, „und auch jetzt noch muß er ihn den Seinigen gegenüber halten."

Nach dieser Unterredung trat eine kleine Pause ein, während welcher Inez und Emily sich ihren Gedanken überließen.

Plötzlich sprang Erstere auf, alle Schwermuth war aus ihren lieblichen Zügen verschwunden und freudestrahlend rief sie:

„Er kommt! Er kommt! Ich kenne seine Stimme, wie seinen Tritt — ich würde sie unter Tausenden herauserkennen!"

Und Inez hatte sich nicht getäuscht, denn schon ertheilte Ronald Bonardi in der großen Höhle mit leiser Stimme seine Befehle.

haltlich der Ratifikation ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden, der Deutschland in jenem Inselstaat die Rechte der meistbegünstigten Nationen einräumt, dabei den zum Schutz deutscher Interessen in dem Inselarchipel der Südsee verkehrenden deutschen Kriegsschiffen die sichere Beschaffung ihres Bedarfs an Kohlen und anderem Schiffsmaterial zu ermöglichen, hat der König von Tonga das Recht der freien Benutzung eines für die Errichtung einer Kohlenstation etwa erforderlichen Terrains an einem geeigneten Platz der Bavan-Gruppe unter voller Wahrung seiner Landeshoheit, zugesagt.

Landtag.

3. Sitzung des Herrenhauses vom 5. Februar.

Beginn der Sitzung 12. Uhr. Zunächst dankt Präsident Herzog von Ratibor für das ihm durch die Wahl erwiesene Vertrauen mit der Zusage, die Geschäfte gewissenhaft und und unparteiisch führen zu wollen. Der Präsident machte dann Mittheilung von dem durch das Präsidium des Hauses den kaiserlichen Majestäten und dem Prinzen Karl ausgesprochenen Beileid und der huldvollen Aufnahme bei den Allerhöchsten Herrschaften. Zum Gedächtniß des verstorbenen Prinzen Eugen von Wittemberg erhebt sich das Haus. Zuerst wird die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Aufhebung des Lehrerverbandes im Geltungsbereiche des ostpreußischen Provinzialrechts durch Dr. Dernburg eingeleitet. Der Justizminister Dr. Leonhardt erklärt im Allgemeinen das Einverständniß der Staatsregierung mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen des Entwurfs. Graf zur Lippe hat einen Abänderungsantrag eingebracht. Graf Brühl und andere sprechen für das Amendement des Grafen zur Lippe. Der Präsident Herzbruch legt noch einmal die Gründe dar, welche sich nach Ansicht der Staatsregierung den Unteranträgen des Grafen zur Lippe entgegenstellen. Bei der Abstimmung wird § 8a des Amendements mit Majorität angenommen; die folg. §§ 8b—8c werden demnächst en bloc angenommen. § 9 und § 13 werden gestrichen; § 14 wird ohne Diskussion genehmigt. Hierauf wird das Gesetz im Ganzen angenommen. Darauf wird die Interpellation des Grafen von der Schulenburg-Beetzendorff bezügl. der Sequestration des Vermögens des Königs Georg verlesen. Ministerpräsident Fürst von Bismarck gab die Erklärung, daß die Staatsregierung zur sofortigen Beantwortung bereit sei, und der Interpellant begründet darauf seine Anfrage indem er auf den von dem Hannoverschen Provinziallandtage einstimmig angenommenen. Antrag hinwies und die Bedeutung des Beschlusses besonders mit Rücksicht auf die Zusammensetzung dieser Körperschaft betonte, die eine andere und selbstständigere sei als in den anderen Provinzen. Er widerlegt den Einwand, daß man den Hanoveranern es überlassen könne, ihre Rechte nnd Beschlüsse zu vertreten. Er wolle auch diesen garnicht vorgreifen und nicht als Vertreter Hannovers auftreten, aber als Angehöriger des Staats verletze es ihn tief, daß unsererseits das einem deutschen Fürsten gegebene Versprechen nicht gehalten werde, daß wir dem, wenn auch schweigenden Tadel Europa's wegen Nichterfüllung eines Vertrages ausgesetzt seien. König Georg habe nur von dem Rechte des Fürsten Gebrauch gemacht, die Entscheidung den Waffen anheimzugeben, sein Unglück bestehe allein darin, daß die Vorsehung ihm das Augenlicht genommen. Die Staatsregierung hätte auf den Beschluß der Hannoverschen Provinzialvertretung, die zum ersten Male aus ihrer Rückhaltung herausgetreten sei, bereitwillig eingehen sollen. Er verlange nur Ausführung des Vertrages. Die Gerüchte wegen der Anlegung des Fonds halte er durchaus für unbegründet.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Tiedemann erklärt, daß die Staatsregierung den jetzigen Zustand für ein Provisorium halte, aber der Moment zur Herstellung des Definitivums sei noch nicht gekommen. Die Staatsregierung könne die Angelegenheit nur in Rücksicht auf die Interessen des gesammten Staats betrachten. Gerade gegenwärtig sei die Agitation für die Wiederherstellung des hannoverschen Thrones lebhafter wie je. Der Kommissarius erhärtet dies mit Verlesung verschiedener Stellen aus den welfischen Blättern. Die Staatsregierung habe sich in der Voraussetzung der Loyalität, die sie im Jahre 1868 gehabt habe, getäuscht, und sie dürfe sich nicht noch einmal sich der Gefahr aussetzen. Die Staatsregierung würde sehr gern geneigt sein, die Friedenshand des Königs Georg anzunehmen, aber so lange diese nicht gereicht werde und die welfischen Agitationen fortdauerten, sei die Regierung nicht in der Lage, das Provisorium zu beseitigen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Schlußberathungen und mündliche Berichte.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 4. Februar. Dem Herrenhause ist der Staatsvertrag vom 11. Mai 1875 betr. die Grenzregulirung zwischen Preußen und der freien Hansestadt Hamburg bezüglich des zwischen der Bleicher- und Jägerstraße belegenen Terrains zugegangen. Die Stadtgebiete von Hamburg und Altona berühren sich zwischen der Jägerstraße (welche zu Hamburg gehört) u. der (zu Altona gehörenden) Bleicherstraße. Die Stadtgrenze bildet gleichzeitig die Staatsgrenze. Würde die bisherige Grenzlinie in ihrer gegenwärtigen Lage unverändert belassen, so würde bei der voraussichtlich sehr bald stattfindenden Bebauung des dortigen Terrains, die an einer anderen Stelle schon vorgekommene und mit mancherlei Unzuträglichkeiten verknüpfte Erscheinung, daß die Landesgrenze quer durch ein Haus hindurchgeht, sich leicht wiederholen können. Um den angedeuteten Uebelständen zu begegnen, ist von den Kommisserien der beiden betheiligten Staaten — unter Vorbehalt der Ratifikation — am 11. Mai 1875 ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen die Feststellung einer neuen Grenzlinie vereinbart ist. Der Vertrag ist sowohl von dem Senate der freien Stadt Hamburg als von der dortigen Bürgerschaft vor längerer Zeit genehmigt worden, so daß der Ausfertigung der Hamburgischen Ratifikationsurkunde ein Bedenken nicht mehr entgegenstehen würde. Der Provinziallandtag der Provinz Schleswig-Hollstein hat in der Sitzung vom 8. November 1876 vorbehaltlich des Einverständnißes sich für die Vorlage erklärt.

— Unterm 27. Januar ist das Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz von S. M. dem Kaiser vollzogen worden. Die Publikation wird in den nächsten Tagen erfolgen.

— Zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung hat der Abg. Hammacher folgenden Antrag gestellt: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die aus Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni 1874 eingeführten Gütertarifserhöhungen im ganzen Umfange aufzuheben und die desfallsige den Privatbahnen ertheilte Ermächtigung zurückzuziehen. Zu Kap. 22. Tit. 4 a der dauernden Ausgaben: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, den von dem Hause der Abgeordneten in der Sitzung vom 9. März 1876 gefaßten Beschluß in Betreff der Ablösung des Wohnungsgeldzuschusses für die Zugführer der Staatseisenbahnen zur Ausführung zu bringen. Zu Kap. 33 der dauernden Ausgaben: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, ihre Bemühungen, das Amt eines königlichen Eisenbahnkommissarius für die Thüringische Eisenbahn von dem eines königlichen Direktionsmitgliedes bei derselben zu trennen, mit allem Ernste fortzusetzen."

Saarbrücken, 3. Februar. Der Zug nach dem begnadigten Marpinger Wallfahrtsorte ist heute stärker, wie zuvor. Arme, Lahme, Blinde, jeder wer an einem körperlichen oder geistigen Gebrechen leidet, wandert zu der Wunder-Quelle und trinkt oder wäscht sich mit dem Wasser. Der Zudrang der Pilger ist so groß, daß die Quelle ganz getrübt ist. Das lehmige Aussehen scheint aber die Wunderkraft noch zu erhöhen. Erhöht wird der Glaube noch durch eine Broschüre über die Marpinger Wunder, die eine Pest für Menschen und Thiere ankündigt und nur dem Gnade verheißt, der von dem Wunder-Wasser kauft. Die Bauern lesen in allen Zeitungen von der Rinder-Pest; sie sehen deshalb schon den Finger Gottes drohen und kriechen demüthig zur erlösenden Quelle. Von 6 bis 10 Stunden im Umkreis wandert Alles heilsuchend und die Heilsuchenden neugierig begaffend nach Marpingen.

Der Landrath von St. Wendel hat zur Ueberwachung der Pilger-Fahrt einen Gendarmen-Posten dort errichtet. Der wurde nun von den Pilgern verhöhnt, mit Steinen beworfen, mit Gewehr-Schüssen angegriffen. Darauf ließ der Landrath am 30. Januar den Posten auf 12 Mann verstärken. Dies reizte noch mehr zu Excessen. In Folge dessen sind alle verfügbaren Gendarmen aus den Kreisen Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Trier aufgeboten. Heute sind bereits 22 Mann dorthin. Die nächste Steigerung wird eine Kompagnie Soldaten sein.

Ausland.

Frankreich, Paris, 3. Februar. Die Verurtheilung des Geranten der „Droits de l'homme" zu drei Monaten Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe sowie die halbjährige Suspension des Blattes ist das Gespräch des Tages. In den Kouloirs von Versailles ist die Suspension lebhaft kommentirt worden; die Gruppe der republikanischen Vereinigung hat sich zur Besprechung der Angelegenheit versammelt. Ohne die Artikel zu billigen, welche zur Verfolgung des Blattes Anlaß gegeben haben, betrachtet man die Suspension eines Journals als eine Maßregel von solcher Natur, welche die gesetzgebende Versammlung nicht autorisiren kann. Ganz allgemein wird dieselbe als gehässig und unpolitisch verurtheilt. Von Seiten der äußersten Linken wird die Sache in der Form einer Interpellation auf die Tribüne gebracht werden. Der Abg. Madier von Montjau ist dazu ernannt worden im Namen der äußersten Linken das Wort zu ergreifen. Dem Herrn Jules Simon mag die Interpellation einen schweren Tag bereiten. Den Bonapartisten ist der Vorfall Wasser auf der Mühle. Jules Richard erinnert in der „Corresp. Mansard" an den Umstand, daß sich das Urtheil gegen die „droits de l'homme auf ein vergessenes Gesetz des Kaiserreichs, auf das Gesetz von 1868 gründet, auf dasselbe Gesetz, welches s. Z. von den Männern der Opposition, wie den Herren J. Simon und Martel so heftig bekämpft worden sei. Auch der „Siecle" nennt einen solchen Vorfall unter einem Ministerium Simon eine Ironie. Die gemäßigten Republikaner, welche zu dem Kabinet Vertrauen haben und von demselben die Freiheit erwarten, hätten durch solche Aventüren nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren. Die Deputirtenkammer habe eine Kommission für die Modifikation der Preßgesetzgebung ernannt. Nun bereite man eine große historische Studie über die Preßgesetze aller Zeiten und Länder vor; aber während man die Bände schreibt, können sich zwanzig solcher Fälle ereignen, wie man einen jetzt zu beklagen habe. Lieber wolle man auf die Lektüre eines schönen Blattes verzichten, um ein simples, klares und freisinniges Gesetz zu erhalten.

Großbritannien. London, 4. Februar. Wie dem „Standard" aus Rom telegraphirt wird, empfinden die Klerikalen daselbst große Unruhe darüber, daß eine Vorladung des Kreisgerichts in Posen dem Kardinal Ledochowski durch den Boten des Civil- und Strafgerichtshofes in Rom behändigt wurde.

— In England hat die russische Note keine besonders günstige Aufnahme gefunden. Wie aus London vom 5. Februar telegraphirt wird, meint die Times, die Antwort der englischen Regierung werde im Einklang mit der Willensmeinung des Parlaments unzweifelhaft dahin lauten, daß England sich „vorbehalte," seine eigenen Interessen und die Interessen des allgemeinen Friedens zu Rathe zu ziehen und daß die Regierung den weiteren Gang der Ereignisse abwarten werde. Wolle Rußland schneller zu Werke gehen, so werde es dies auf seine eigene Verantwortung thun müssen. Das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff werde schwerlich dazu beitragen, das englische Mißtrauen abzuschwächen. Es werde als Aufforderung zu dem Beginn eines Krieges betrachtet werden, aus welchem, wenn die Türkei ohne Bundesgenossen bliebe, Rußland kaum ermangeln könnte Vortheil zu ziehen.

Italien. Rom, den 2. Februar. Den General Lamarmora lassen seine Lorbern nicht ruhen, scheint es. Wenigstens wird der „Opinione" berichtet, daß in einigen Tagen ein neues Buch des General Lamarmora in Florenz erscheinen wird. Dasselbe wird den Titel führen: „Die Staatsgeheimnisse im konstitutionellen Staat" und beabsichtigt, den bereits von dem Senat genehmigten und demnächst in der Kammer zur Berathung kommenden Art. 196 des neuen Strafgesetzbuchs zu bekämpfen. Der angezogene Artikel wurde bekanntlich in Folge des Veröffentlichung des ersten Theils des Lamarmora'schen Buches: „Ein wenig mehr Licht" in den Entwurf des Strafgesetzbuches eingerückt.

— Dem „W. T. B." wird vom 3. d. aus Rom gemeldet: „Die heute auf der Börse in Paris verbreiteten Gerüchte von dem Tode des Papstes werden von der „Agenzia Stefani" als unbegründet bezeichnet. Noch gestern habe der Papst die Oberen religiöser Orden zur Kerzenweihe empfangen." Auch in Brüssel war am 2. d., wie der Wiener „Presse" telegraphisch gemeldet wird, an der Börse das inzwischen dementirte Gerücht von dem Tode des Papstes verbreitet.

Rußland. Petersburg, 4. Februar. Die ihrem wesenlichen Inhalte nach heute bereits gemeldete Cirkulardepesche des Fürsten Gortschakoff welche nunmehr auch von dem „Regierungsanzeiger" veröffentlicht wird, trägt das Datum vom 19. (31. Januar und ist an die Vertreter Rußlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom gerichtet.

Aus dieser Analyse ist vorläufig nur ein Rückblick auf die bisherige Haltung Rußlands, aber kein Vorblick auf die fernere Entwickelung der Orientdinge zu entnehmen. Die Frage:

„Schnell! schnell!" sprach er, „es ist Alles verloren! Wer von Euch den Tod fürchtet, kann noch entkommen, denn bald schon werden wir die Angegriffenen sein. Wer aber der Gefahr trotzen will, mag sich Pickton anschließen, der am Eingang wartet und seine Befehle von mir hat. Gehorcht ihm, denn ich bin schwer verwundet und bleibe hier, und sollten wir uns nicht wiedersehen, so lebt wohl, lebt Alle wohl!"

Bei diesen Worten reichte er Jedem der Männer die Hand, die die Männer schweigend unter Thränen drückten, dann zu ihren Waffen griffen und dem letzten Befehl ihres Hauptmanns Folge leisteten, während Bonardi selbst in die innere Höhle trat.

Hier empfing ihn allgemeiner Aufschrei des Schreckens und Entsetzens, denn das strahlende Licht des Kronenleuchters fiel auf ein bleiches, durch Aufregung aller Art entstelltes Antlitz, während seine Kleidung zerrissen und blutbefleckt war, wie auch Blut an seiner Hand klebte, die er fest gegen seine Stirn preßte.

„Ronald! mein Gott, Ronald!" rief Inez, ihm entgegeneilend, sank aber, als sie mit einem Blick ein nahendes Unglück erkannt, ohnmächtig zu seinen Füßen.

„Sie sind verwundet, Sir", sagte Emily in größter Besorgniß.

„Ja, Miß Emily, ich habe eine Todeswunde erhalten, doch still jetzt davon. Sie, Inez, Hatty und Cyntha müssen fort, in kurzer Zeit werden wir angegriffen, ich kann Ihnen weiter nichts erklären, als daß ich hier sterben werde."

Nach diesen Worten trat Bonardi an das Sopha, auf welches die Frauen die ohnmächtige Inez gebettet hatten, beugte sich über sie und flüsterte ihren Namen. Die geliebte Stimme weckte Inez aus ihrem Todesschlummer, hastig umschlang sie ihn mit beiden Armen und barg ihr schönes Haupt an seiner Brust.

„O, mein Gott," sprach Ronald mit dumpfer Stimme, „dies ist der schwerste Augenblick. Inez, geliebte Inez, erwache, blicke auf! Du mußt fort von hier, wir sind unrettbar verloren!"

„Ich soll fort von hier," rief Inez plötzlich, „und Du Ronald?"

„Ich kann nicht fort; ich bin verwundet!"

„Und Du glaubst, ich würde Dich verlassen, Ronald? Nein, nein, ich bleibe hier und sterbe mit Dir, wenn es sein muß!" Aber plötzlich wieder zur Lebenslust erwachend, rief sie hastig:

„Ronald, es ist vielleicht nicht so schlimm mit Deiner Wunde, laß mich sie sehen, verbinden —"

„Es würde vergeblich sein", stöhnte der Schwergetroffene, denn ich weiß und fühle, daß die Wunde tödtlich ist. Aber Du, Inez mußt entfliehen, und ich sterbe ruhig, wenn ich Dich in Sicherheit weiß."

„Nein Ronald, ich verlasse Dich nimmermehr!"

„Nun dann nicht —" und er flüsterte hastig ihr einige Worte in's Ohr.

Inez erbebte, wurde bleicher zwar noch als zuvor, entgegnete aber mit fester Stimme: „Auch dann bleibe ich bei Dir!"

„So sei's," sprach Ronald, sie schweigend in seine Arme schließend, worauf er sie in's Sopha zurücklehnte, „und sich dann hastig zu den Uebrigen wandte.

„Emily, Sie müssen augenblicklich fort, Hatty und Cyntha werden sie begleiten. Hier ist ein Brief, welcher die Erklärung enthält, die ich Ihnen versprochen, ich habe ihn zwar in größter Eile schreiben müssen, doch werden Sie den Inhalt schon entziffern können. Und nun leben Sie wohl, auf Nimmerwiedersehen!"

Er ergriff die Hände Emily's, drückte sie fest und innig in den seinen, indeß seine, bleichen Lippen einige Segensworte murmelten.

Weinend und keines Wortes mächtig wandte sich Emily jetzt zu Inez, die sie, gleichfalls unter Thränen, zum letzten Mal in ihre Arme schloß.

„Inez," flüsterte Emily, fast kann ich Sie nicht verlassen und dennoch wage ich nicht, Sie aufzufordern, mich zu begleiten. So lange aber Emily Nevance lebt, werden Inez u. Ronald Bonardi Ihr ewig unvergeßlich sein. Und nun leben sie wohl!"

Sie umarmte Inez mit krampfhafter Hast, dann riß sie sich los und eilte in die große Höhle.

Nachdem auch Hatty u. Chintha Abschied genommen, bestiegen Alle ein Boot, welches vor der Höhle lag.

„Lebet wohl," sagte Bonardi, der sie begleitet hatte, als jetzt das kleine Fahrzeug davon fuhr, noch einmal mit der Hand grüßend, dann wandte er sich und eilte die Leiter wieder hinunter. Einen kleinen Schlüssel hervorziehend, glitt er hinter die Leiter und öffnete eine eiserne Thür, die eine Maueröffnung schloß.

Aus dieser nahm er ein acht blis zehn kleine Pulverfässer, blickte sie einen Augenblick bald mit traurigem, dann triumphirenden Lächeln an, reihte sie längs der Felswand aneinander, daß die letzten in der inneren Höhle standen, u. verband alle mit einem hanfenen Strick, der stark mit Terpentin gesättigt war.

Als dies geschehen, kehrte er zu Inez zurück, umarmte sie leidenschaftlich und unter Thränen, wie zum ewigen Abschied, und sank dann, körperlich und geistig erschöpft, auf das nächste Sopha, nur noch im Stande, ihr zuzuflüstern!

„Jetzt mögen sie kommen, Geliebte!" —

—

Gerade in diesen Augenblick erreichte das Boot den Ausfluß des Baches, in den Osagestrom, dessen Ufer hier ebenso felsig wie auch bergig und nach der Ostseite zu mit Bäumen und Gebüsch so dicht bewachsen waren, daß eine bedeutende Anzahl Männer sich ohne Gefahr verstecken konnten.

Hier wurden die Frauen an's Land gesetzt und sofort bergan geführt, wo sie hin und wieder auf dunkle, bewaffnete Gestalten trafen, die nach Emlily's Meinung zu Bonardi's Bande zu gehören schienen, und vielleicht einen Angriff von der Wasserseite aus erwarteten.

Als sie den Gipfel eines Berges erreichten, stand ihr Führer still, blickte sich forschend nach allen Richtungen um und sagte:

„Hier müßt Ihr aufsteigen und fliehen, denn wenn mich nicht Alles trügt, so wird diese Gegend bald kein Aufenthalt mehr für Euch sein. Es droht uns Gefahr zu Lande und auch zu Wasser, denn seht dort," er deutete mit der Hand nach einer Rauchsäule die schnell sich näherte und offenbar einem Dampfschiff entströmte, das mit voller Kraft der Höhle am Osage zueilte.

„Hinter diesem Berge," fuhr der Räuber fort, „findet Ihr vier Pferde für Euch in Bereitschaft; da Ihr aber nur Drei seid, so will gewiß die Frau unseres Hauptmannes, der diese Pferde bestellt hat, sich auf andere Weise retten. Aber hier sind sie schon, und nun steigt auf, und reitet gegen Osten, den Weg könnt Ihr dann nicht verfehlen."

In wenigen Minuten saßen die Frauen im Sattel, Emily dankte mit herzlichen Worten ihrem Führer, der sich schnell entfernte, um zu seinen Kameraden zu kommen, während sie schnell, überall neue Gefahren fürchtend, mit ihren Begleiterinnen der angedeuteten Richtung zueilte.

(Fortsetzung folgt)

was sollu nn geschehen? hat man sich in letzter Zeit überall gestellt, und sie wird nun von der russischen Regierung an alle Welt gerichtet. Ihre Bedeutung liegt indessen eben darin, daß sie von Rußland gestellt und damit der Anstoß gegeben wird zur Fortbewegung der Dinge. Die Mächte werden aufgefordert, Stellung zu nehmen zur Pforte und untereinander. Rußland hat aber ein lebhaftes Interesse daran, besonders die Stellungnahme der sechs europäischen Vormächte untereinander zu beschleunigen, zu klären, um so mehr als bis zum Ablauf des Waffenstillstandes bis zum 1. März nur noch wenig Zeit übrig ist und die eingeleiteten Verhandlungen gleich im Beginn auf Schwierigkeiten von Gewicht gestoßen sind. Rußland wird bestrebt sein, schon vor dem 1. März darauf vorbereitet zu sein, daß die Verhandlungen erfolglos auslaufen. Man darf daher von nun ab einem sehr lebhaften diplomatischen Verkehr entgegensehen.

Türkei. Konstantinopel 5. Februar. Seitens der Pforte ist die anläßlich des Auseinandergehens der Konferenz angekündigte Note nunmehr den auf der Konferenz vertreten gewesenen Mächten zugestellt worden. Dieselbe wahrt in sehr bestimmter Form die Integrität und Autonomie der Türkei in allen Landestheilen. Die Sprache ist eine sehr entschiedene und ist der Ausdruck der Politik Midhat Paschas. Selbstverständlich werden die von demselben geschaffenen Institutionen hervorgehoben und die Rechte zur Einmischung Dritter in innere Angelegenheiten der Türkei bestritten.

Nordamerika. New-York. Der Bericht der „Auswanderungskommission von Newyork", der am 19. Januar der Legislatur dieses Staates überreicht wurde, konstatirt, daß seit Mai 1847 von den 8 Millionen Emigranten, die in den Vereinigten Staaten ankamen, dreiviertel im Hafen zu Newyork landeten. Im Jahre 1876 belief sich die Zahl der Gelandeten auf 113,979 wovon 71,265 Ausländer und 42,714 Bürger oder Personen waren, die schon vorher in den Vereinigten Staaten gelandet. Von den Ausländern kamen 21,035 aus Deutschland, 13,314 aus Irland, 8,447 aus England, 2240 aus Schottland und der Rest aus Rußland, Norwegen und anderen europäischen Staaten. Das Arbeitsbüreau des Departements lieferte 10,240 Personen, darunter 5,364 männlichen Geschlechts, Beschäftigung.

Provinzielles.

Briesen. Die Erbauung eines neuen zur Aufnahme der Post und der Polizeiverwaltung bestimmten 2stöckigen Gebäudes steht bei uns in Aussicht. Auch hat die Regierung den Consens zur Errichtung eines Privat-Realgymnasiums an unserm Orte ertheilt.

— Von Strasburg wird der wiederholt vorgekommene Uebertritt von desertirten russischen Soldaten aus Polen gemeldet, die als Grund Furcht vor dem Türkenkriege angeben.

— Die 2. Culmsee-Thorner Personenpost erhält vom 8. d. Mts. ab nachstehenden Gang: aus Culmsee 6 Uhr Nachmittags, nach Ankunft der Post aus Culm 5 Uhr Nachmittags, durch Ostaszewo 6,56—7 Uhr Abends, in Thorn 8,15 Abends zum Anschluß an dem Schnellzug 32 — Insterburg-Bromberg — durch Thorn 10,11—28 Abends.

— Vom 8. d. Mts ab wird die Personenpost von Culm nach Culmsee abgelassen: aus Culm 2,15 Nachmittags, nach Ankunft der 3. Personenpost aus Terespol 12,45 Mittags, durch Kl. Czyste 2,50—55 Nachmittags, durch Zeigland 3,35—40 Nachmittags, in Culmsee 5 Uhr. Zum Anschluß an die 2. Personenpost von Culmsee nach Thorn 6 Uhr Nachmittags und in Thorn an den Schnellzug Insterburg-Bromberg (Courierzug nach Berlin.)

—?— Schwetz, a. W. 5. Februar. Unser städtische Etat pro 1877 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 70,380 Mark. Zu Schulzwecken sind 38,006 M. ausgeworfen und zwar für die im October v. J. ins Leben getretene Progymnasial-Anstalt 18,204, für die Töchterschule 6260, für die Stadtschule 13592 M. Der Armen-Etat beträgt die für unsere städtischen Verhältnisse hohe Summe von 8170 M. Da durch Verlegung der Hälfte der Wochen- und Jahrmärkte ein beträchtlicher Theil des Brückenzolles wegfällt, die sonstigen Einnahmen auch nur aus geringen Pachtgeldern und dem Schulgelde bestehen, so dürften die Communalabgaben gegen das Vorjahr bedeutend höher werden, um somehr, als der Schuletat gegen das Vorjahr in Folge Einrichtung der Gymnasialanstalt, der Töchterschule und der allgemeinen Aufbesserung der Lehrergehälter auf das doppelte erhöht werden mußte. — Vorgestern stahl ein Strolch aus der Wohnung eines Schriftsetzers, der sein Zimmer zwar verschlossen aber den Schlüssel neben der Thür an den Nagel gehängt, einen Winterüberzieher, zwei Paar Beinkleider, einen Filzhut und ein Paar Stiefel. — Ein auswärts wohnender Besenbinder kam gestern mit einem etwa zehnjährigen Knaben zu Markt. Der Knabe, der wohl sehr erhitzt und Durst hatte, trank das eisige Wasser aus einer Schöpfstelle des Schwarzwassers und fiel sofort zu Boden, so daß seine Unterbringung in das hiesige Krankenhaus bewirkt werden mußte. — Im verflossenen Jahre sind beim hiesigen Standesamte 189 Geburten und genau eben soviel Sterbefälle registrirt worden. Der Trauact wurde an 49 Paaren vollzogen.

— Nach einer Mittheilung aus Danzig ist der Herr Oberbürgermeister von Winter nach Berlin berufen worden und wird vermuthet, daß mit dieser Berufung die Angelegenheit der Teilung unserer Provinz in Zusammenhang steht.

Jastrow, 2 Januar. Vor einigen Tagen reiste der Tischlermeister A. von Jastrow, wo er zur Brautschau war, nach Dt. Krone zurück. In Freudenfier kehrte er in einem Gasthause ein, in welchem sich mehrere Gäste befanden u. mit ultramontanem Eifer über die stattgefundene Reichstagswahl debattirten. A. mischte sich sosogleich unter die Gäste und ließ im Gespräche seiner Abneigung gegen die Ultramontanen freien Lauf. Am folgenden Tage fand man ihn in der Nähe von Sagemühl todt im Chausseegraben liegen. Da der Todte eine Schnapsflasche im Arme hatte, dachte man, er habe derselben gut zugesprochen und wäre im berauschten Zustande erfroren. Als man ihn jedoch näher untersuchte, verriethen gar bald Stichwunden seines Körpers, daß hier ein Mord vorliegt, der vielleicht der Verbindung mit dem Debattenkampfe nicht entbehrt. Eine Untersuchung ist im Gange. (D. Z.)

Schneidemühl, 1. Februar. Am 1, d. M. verstarb hierselbst in seinem 83. Lebensjahre der Sergeant der hiesien Invaliden-Kompagnie W. Buntrock. Derselbe hat die Freiheitskämpfe von Anfang bis zu Ende mitgemacht und sich das eiserne Kreuz erworben. Seine Beerdigung fand heute Nachmittags 5 Uhr statt. Den Leichenzug eröffnete eine Musikkapelle und eine Schützenkompagnie des hiesigen Kriegervereins. Auf dem Friedhofe angelangt, gaben die Mitglieder des Kriegervereins, nachdem der Superintendent Grützmacher die Leichenrede gehalten, die üblichen Ehrensalven ab und schlossen damit würdig die Begräbnißfeier des dahingeschiedenen Kameraden. (P. D. Z.)

Ortelsburg. (Insterb. Gen.-Corr.) Die hiesige Creditgesellschaft hat den Abschluß ihres 14. Verwaltungsjahrs bereits veröffentlicht. Derselbe ist sehr erfreulich. Die Mitgliederzahl ist von 611 auf 681, die Geschäftsantheile der Mitglieder von 56683 auf 70472 Mark, die Reserven von 4795 auf 5515 Mark gestiegen. Die auf Wechsel gewährten Credite haben sich von 711510 auf 849484 Mark erhöht, dagegen sind die gegen Hypothek ausgeliehenen Fonds sorgsamer Weise um 4400 Mark gekürzt. Es wird bei den mäßigen Geschäftsunkosten die Vertheilung von 11 pCt. Dividende möglich sein. Alles in Allem beweist die hiesige Creditgesellschaft, was eine solche solid geleitete Genossenschaft der Bevölkerung gerade in den ärmeren Gegenden des Landes werden kann.

Königsberg. Die genossenschaftliche Grundcreditbank wird wie im Vorjahre so auch für 1876 eine befriedigende Dividende (voraussichtlich mindestens 6 pCt.) gewähren können. Trotz lokaler Schwierigkeiten und mangelndem Verständniß, selbst im Kreise der Genossenschafter, wird der Werth dieses lediglich im Interesse der Genossenschaften errichteten Instituts mehr und mehr anerkannt. Zur Zeit ist die Nachfrage nach Geld bei der Bank recht bedeutend und scheint sich in der ganzen Provinz ein gesteigertes Geldbedürfniß geltend zu machen. Leider entspringt dasselbe weit mehr ungedeckten Wirthschaftsbedürfnissen als einer gesteigerten Erwerbs- und Geschäftsthätigkeit.

— Nachdem Tilsit und Schwetz bereits ihren Austritt aus dem preußischen Städtetage beschlossen haben, ist ihnen nun auch darin Riesenburg beigetreten. — Der Provinzialausschuß der Provinz Preussen tritt am 7. Februar nächstdem wieder in Königsberg zusammen.

— In Brandenburg in Ostpr. wurde in voriger Woche ein Grenadier aus Königsberg ergriffen, der sich aus Angst vor einer geringen Arreststrafe aus seiner Garnison entfernt hatte und legitimationslos in Militärkleidern in Brandenburg aufhielt. Am nächsten Morgen fand man ihn im Amtsgefängnisse erhängt. (D. Z.)

Locales.

— **Wahlverein.** Die beiden letzten politischen Wahlen, sowohl die eines Abgeordneten zum preußischen Landtage als die eines Vertreters im deutschen Reichstage, haben in dem Wahlkreise Thorn-Culm Erscheinungen hervortreten lassen, welche wohl geeignet sind bei jedem, der es mit der Entwickelung einer geordneten Freiheit und mit dem Fortschritt des Volkes in politischer Erkenntniß und Thätigkeit ernst und gut meint, manche schwere Besorgnisse für die Zukunft zu erwecken. Unbegründetes Mißtrauen und Mißfallen gegen Männer, die sich durch Jahre lange eifrige Wirksamkeit für günstige, der Gesinnung und den Wünschen der Wähler entsprechende Erfolge der politischen Wahlen bemüht hatten, ungebehrdige Ausbrüche dieses Mißwollens, aussichtslose Hoffnungen und Ansprüche, Gleichgültigkeit gegen das Wahlrecht, Säumigkeit in Erfüllung der Wahlpflicht, ungenügende Beurtheilung der den Wahlacten inwohnenden Bedeutung, Uneinigkeit in der Personenfrage bei im Ganzen gleichen oder doch naheliegenden Zielen, Geltendmachung persönlicher Zu- und Abneigung bei Entscheidung von Fragen politischen oder nationalen Inhalts, das sind die Uebelstände, die in den letzten Wahlbewegungen leider sehr grell zu Tage getreten sind.

Man würde gewiß am besten thun, das Vergangene vergeben und vergessen zu lassen, wenn Sicherheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, daß es nicht wiederkehrt; aber leider ist dazu keine Aussicht, vielmehr ist zu befürchten, daß die oben erwähnten unliebsamen Erscheinungen sich bei den nächsten Wahlen, also spätestens 1879 und 1880 wiederholen können, und dann vielleicht sogar unter Beimischung und Zutritt noch schlimmerer Elemente.

Die mit allen politischen Wahlacten und deren Vorbereitungen naturgemäß und daher nothwendig verbundene Erregung und Bewegung der Gemüther grade mit deren Eintritt auf den richtigen Punkt zu wenden, sie während ihrer Dauer ordnend, bald mäßigend, bald treibend auf sichere Wege zu leiten, wird von Jahr zu Jahr, wie die Erfahrung dies gezeigt hat, immer schwieriger, besonders deshalb, weil grade in den Wahlzeiten durch die Berufung auf das eigene Urtheil der Wähler das Selbstbewußtsein und das Gefühl der freien Selbstständigkeit in dem Stimmberechtigten lebhafter und stärker wird als es zu gewöhnlichen Zeiten sich äußert; weil jeder dann leicht geneigt ist, in einer ihm von außen ohne sein unmittelbares Zuthun gebotenen Führung eine Anmaßung, eine Oktroyrung zu sehen und zur Opposition gegen solche gereizt wird. Dadurch werden denn Auftritte und Zustände herbeigeführt, wie wir sie im September und December v. J. leider wiederholt gesehen haben.

(Fortsetzung folgt).

— **Brückengeld-Einnahme 1876.** Das vorige Jahr zählt wohl zu den ungünstigsten in Betreff der Rente dieser städtischen Anlage. Nach den von der Behörde bekanntgegebenen Monatseinnahmen ist in den 9 Monaten der Gangbarkeit Januar bis 26. Februar und 1. Juni bis ultimo December nur eine Brutto-Einnahme von 41,959 ℳ, 45 ₰ erreicht worden, was zu den bedeutenden und kostspieligen Herstellungsarbeiten im Frühjahre und Spätherbste v. J. in besonders mißlichem Verhältnisse steht. Es wurde vereinnahmt im Januar 3870,65 ℳ; im Februar (1.—26.) 3528,25 ℳ; im Juni 5330,35 ℳ; im Juli 5131,20 ℳ; im August 5358,80 ℳ; im September 4787,30 ℳ; im October 5234,15 ℳ; im November 4514,10 ℳ; im December 4204,65 ℳ. Die höchste Tagesdurchschnitts-Einnahme wurde im Juni mit 177,68 ℳ erzielt, während der Januar die niedrigste mit nur 124,68 ℳ ergab. In den übrigen 7 Monaten bewegte sie sich zwischen 135—172 ℳ. Der Durchschnitt pro Tag auf alle 9 Monate des stattgefundenen Verkehrs beziffert sich auf 155 ℳ 40 14/27 ₰.

— **Unterschlagung.** Der Arbeitsbursche Franz Choitzki war von einem hiesigen Bäckermeister in Dienst genommen und mit dem Austragen von Backwaaren an Kunden beauftragt. Er hat diesen Auftrag benutzt um von den Abnehmern auch das Geld für die Waaren einzuziehen und von dem empfangenen den Betrag von 61 ℳ 20 ₰ nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Auf gemachte Anzeige gestand er vor der Polizei sein Vergehen ein und wurde der Staatsanwaltschaft überwiesen, zugleich aber als obdachslos vorläufig in Haft behalten.

Brücke. Um von den durch Beschädigung des Joches gefährdeten beiden Sprengwerken das Holz u. Eisen möglichst zu sichern, war von dem Magistrate eine Submission für den Abbruch dieser Gerüste ausgeschrieben, auf welche auch, wie wir gelegentlich erfuhren, 2 Angebote eingereicht sind; jeder der beiden Unternehmer (hier lagernde Schiffer) fordert, wie man sagt, für die Ausführung dieser Arbeit ca. 1000 Rthlr., eine Summe, die selbst, wenn man die mit dem Abbruch verbundene Gefahr in Anschlag bringt, doch sehr hoch ist. Da nun die Abnahme der Sprengwerke jetzt, wo zu jeder Stunde das Eis aufbrechen kann, nicht wohl vorgenommen werden kann, vielleicht sogar polizeilich sistirt werden müßte, bei bald eintretendem Eisgang aber überflüssig wäre, weil entweder das Joch dabei weggerissen, oder wenn es erhalten bleibt, die Herstellung der sicheren Verbindung der Sprengwerke viel leichter sich erreichen läßt, als wenn sie neu wieder aufgerichtet werden müßten, ist man zu dem Entschluß gekommen, nur dann den Abbruch vorzunehmen, wenn etwa von neuem starker Frost eintreten sollte, der außerdem nöthig wäre, um die Abnahme der beiden Balkengerüste überhaupt möglich, und wegen der Besorgniß eines neuen Treibens von starken und harten Schollen auch zweckmäßig zu machen.

— **Literarisches.** „Gewerbeblatt für die Provinz Preußen". Unter Redaction des Fabrik-Inspektors Sack in Königsberg erscheint das „Gewerbeblatt" nunmehr wie zu Anfang seines Hervortretens wiederum im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig und liegt uns die erste Nummer des laufenden Jahrganges in gegen früher veränderter und sich sehr empfehlender Gestalt und Ausstattung bei sehr korrecter typographischer Herstellung vor. Die Nro. 1 bringt das Redactions-Programm am Kopfe und sagt darin neben speciellster Bezeichnung der gesteckten Ziele ausdrücklich „daß der Inhalt des „Gewerbeblattes" nicht etwa nur für den Fabrikanten oder überhaupt Großindustriellen, sondern vielmehr auf jeden Gewerbetreibenden, jeden Handwerker berechnet ist, ja das Bedürfniß des „Kleingewerbetreibenden" vorzugsweise zu berücksichtigen die Absicht hat." Brauer und Bäcker, Gerber, Schuh- und Kleidermacher, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Töpfer ꝛc. würden in der Zeitschrift Rath, Anregung, Förderung finden.

In dem folgenden Artikel werden die Zwecke des „Gewerblichen Centralvereins der Provinz Preußen" definirt, worauf von Dr. Nagel in Elbing in einem sehr umfassenden und beherzigenswerthen Aufsatze die Nothwendigkeit der Einrichtung und Einwirkung gewerblicher Fortbildungsschulen nachgewiesen wird. Es folgen noch: „Was ist Kunstgewerbe?" von Dr. Bergau, „Bezeichnungen von Eisen und Stahl", „Korrespondenzen aus den Vereinen der Provinz" und „Notizen."

Wir können nur heute, wie zur Zeit als das Blatt zu erscheinen begann, sagen, daß unsererseits ihm das wärmste Interesse entgegengetragen wird und wünschen lebhaft, Seitens der Gewerbetreibenden der Provinz möge es eine recht innige Zuwendung zu ihrem Besten finden. Es erscheint am Schlusse jeden Monats in Heften von 1½ bis 2 Bogen, kostet pro Jahrgang 4 ℳ und ist durch die Postanstalten wie Buchhandluugen zu beziehen. Wer emsig sucht und geschickt erfaßt, wird stets etwas ihm Nützendes darin finden. t.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 5. Februar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 190,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 254,50 bz.

Für Getreide auf Termine hat sich heut eine ziemlich feste Stimmung erhalten, aber der Verkehr, wie auch die Bewegung der Preise, hielten sich in engen Grenzen. — Im Effektivhandel sind im Allgemeinen die ungefähr vorgestrigen Preise maßgebend gewesen. Weizen, wie auch Hafer hatten nur schwachen Begehr, so daß die Anerbietungen zum Theil unerledigt blieben. Roggen, soweit es sich um die besseren Qualitäten handelte, fand dagegen leichten Absatz — Weizen gek. 2000 Ctr. Roggen gek. 6000 Ctr. Hafer gek. 1000 Ctr.

Rüböl war wenig gefragt und es genügte ein nur mäßiges Angebot, um auf den Gang der Preise drückend einzuwirken.

Spiritus hat eine nicht ganz unwesentliche Preiseinbuße erlitten und der Markt schloß auch nur wenig fester.

Weizen loco 200—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 158—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 74,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 44 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53 ℳ bz.

Danzig, den 5. Februar.

Weizen loco fand am heutigen Markte recht gute Kauflust und sind zu festen Preisen 360 Tonnen gekauft. Bezahlt wurde für blauspitzig 132, 197 ℳ, bezogen 130, 204, 206 ℳ, roth 129, 212 ℳ, Sommer- 134, 213½ ℳ, bunt 123, 204 ℳ, 126/7 209 ℳ, 127, 210 ℳ, glasig und hellfarbig 126, 130, 214, 215, 216 ℳ, hellbunt und hochbunt glasig 129/30, 130, 131, 217, 217½, 218, 219 ℳ, fein hochbunt glasig 132, 220 ℳ, 134, 223 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 211 ℳ.

Roggen loco unverändert, inländischer 123, 165 ℳ, 125/6, 168½ ℳ, 127, 169 ℳ, russischer 122/3, 155½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 159 ℳ. — Gerste loco große 116, 158 ℳ, kleine 105, 142 ℳ pr. Tonne bezahlt, — Erbsen loco ohne Umsatz. — Kleesaat loco nach Qualität, roth 116, 160 ℳ, weiße 151, 156, 168 ℳ, schwedisch 210 ℳ pr. 200 bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 52 ℳ pr. 10,000 Liter gekauft.

Breslau, den 5. Februar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,30—19,60—20,60 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 ℳ, galiz. 14,00—15,20—16,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,20—12,80—13,80—14,80 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 ℳ Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 50 — 58 — 66 — 70 — 75 ℳ, weiß 53 — 60 — 70 — 72 — 78 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per ℳ Kilo.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 6. Februar 1877.

		5./1.77.
Fonds. . . . . ziemichs fest.		
Russ. Banknoten	254	254—50
Warschau 8 Tage	252—50	253—20
Poln. Pfandbr. 5% . . .	72—10	72—20
Poln. Liquidationsbriefe . .	63—10	63—70
Westpreuss. do 4% . . .	94	94
Westpreus. do. 4½% .	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	94—70	94—70
Oestr. Banknoten	164—50	165—35
Disconto Command. Anth	108—75	108—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	221—50
Mai-Juni	223—50	222—50
Roggen:		
loco	161	161
Feb.-März	163—50	160—50
April-Mai	161	160
Mai-Juni	161—50	161—50
Rüböl.		
April-Mai	73	74—10
Septbr.-Octbr.	68—50	79
Spirtus:		
loco	53—20	53
Feb.-März.	53—80	53—80
April-Mai.	55—20	55—10
Reichs-Bank-Diskont .		4
Lombardzinsfuss .		5

Wasserstand den 6. Februar 6 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Allen Denjenigen, welche bei der Beerdigung der verstorbenen Frau *Anna Handschke* ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank

Thorn, den 6. Februar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Vom 1. März cr. n. St. ab tarifiren: Oelkuchen und Oelkuchenmehl zur Klasse A. resp. C.

Dämme (gesalzen und trocken) zur Klasse II. resp. A.

Bromberg, den 30. Januar 1877.

Die geschäftsführende Verwaltung.

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

Die Aktionäre laden wir zur ordentlichen General-Versammlung zu **Mittwoch, den 7. Februar** Abends 8 Uhr in das Hildebrandt'sche Lokal ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters.
2. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
3. Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1876.

Der Aufsichtsrath.
Ernst Lambeck.

Am 11. Februar

Abends 7½ Uhr findet in

Lindenheims Hôtel

in Briesen ein

Maskenball!

statt

Die Kostüme liefert Herr *Louis Willdorff* aus Danzig 4 Tage zuvor im „Lindenheimschen Hotel.

Das Comitée.

Billete für Herren à 3 M. sind zu haben in „Lindenheims Hotel" und bei *Leopold A. Littmann.*

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Hühneraugen,

Ballen 2c. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt.

Preis à Cart. 75 Pf. in der

Droguen-Handlung von **Bruno Gysendörffer.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Odiot, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind Flasche 50 Pf. in der

Droguen-Handlung von **Bruno Gysendörffer.**

Beachtenswerth.

Amerikanische Hinterwälder-Garten-Klappstühle sowie österreich. Pavillon-Stühle empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

H. Laasner u. Co.

Kl. Gerberstraße 15.

Feinste Tischbutter

wöchentlich 3 Mal aus Dom. Sängerau à Pfd. 1,20 Pf. empfiehlt

Heinrich Netz.

Eichene Brackschwellen

à 1 Mrk. zu verkaufen. Näheres beim Aufseher

J. Pinski in Podgorz.

Das

Grundstück

Kleine Mocker 228

mit 3 Morgen gutem Gartenland und Obstbäumen, ist von sogleich an einen Gärtner zu verpachten.

Näheres bei Fleischermeister Wakarecy daselbst.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Generalstabskarte von Thorn

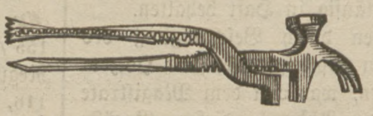
Maaßstab: $\frac{1}{100{,}000}$ der natürlichen Länge.

Preis 1,20 Mark.

Ein sprechender Staar oder ein abgerichteter Dompfaffe wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe in der Exped. d. Ztg.

Universal-

Handwerkszeug.



vereinigt *alle* Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: *Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange* etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, *fein geschliffen, polirt und elegant lackirt.* — Preis per Stück complett nur 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant, Berlin SW., 31. Koch-Strasse 31.

Schützenhaus.

Auf vielseitiges Verlangen
Sonnabend, den 10. Februar

grosser Maskenball.

Familien-Billets à 2 Mark, einzelne Herren a 1 Mark 50 Pf.

Billets sind vorher bei **R. Hendrichs** im Schützenhause zu haben.

Für Maskenanzüge wird Sorge getragen.
Alles Nähere die Programme.
Um recht rege Betheiligung bittet

Das Comité.

Mittwoch den 14. Februar 1877.

Im Saale des Artushofes

Abends 7½ Uhr

Concert

von

Frl. Luise von Hennig
und
Herrn Julius Riemann.

Programm:

1) Sonate Es-dur op. 27 Beethoven.
2) Arie aus Tannhäuser, Wagner.
3) a. Polonaise Cis-moll, b. Etude VII op. 25, c. Prélude XV., d. Scherzo B-moll — Chopin.
4) a. Widmung, b. Die böse Farbe (aus den Müllerliedern) — Franz Schubert.
5) a. Aufschwung (aus den Phantasiestücken), b. Novelette F-dur — Schumann.
6) a. Lehn' Deine Wang' an meine Wang, Jensen. b. Der Frühling naht mit Brausen, Mendelssohn.
7. Rhapsodie Hongroise XII, Liszt.

Eintrittskarten à 2 *Mk*, für Familien (à 3 Personen) 5 *Mk*, für Schüler à 1 *Mk* sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Versandt nur gegen Nachnahme, oder Einsendung des Betrages

Zu den Fasttagen

empfehle billigst

Riesen-Neunaugen	Schock	10 M. 50 Pf.
Russische Sardinen	Faß	2 — 60 —
Rollheringe	Schock	6 — 75 —
Geräuch. Lachshering	Schock	3 bis 6 Mark.

Brab. Sardellen à Pfd. 1 *Mk* auch zu 60 *ℌ* sowie alle Sorten Tafelheringe in ganzen Tonnen **auch ausgezählt.**

Ferner offerire:

Echten delikaten fetten Schweizerkäse, Deutschen, Schweizer, Elbinger, Harzer Schock 90 *ℌ*, Thüringer Kümmelkäse Schock 2 *Mk*, Steinbuscher, Wortiner, Limburger, Neufchateller, Romadour-, Kräuter-, Berl. Kuh- und Holsteinersüßmilchkäse Pfd. 40 *ℌ*.

Großkörn. Perl Caviar,

Sardinen a l'huile Dose von 50 *ℌ*, Flundern, Bücklinge und Sprotten

Messina Citronen und Messina süße Apfelsinen

in Originalkisten auch ausgezählt am billigsten

F. Prorok
Bromberg,
Friedrichsplatz 3.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.

à Fl. 1 Mark bei

Bruno Gysendörffer.

Piassava-Waaren

Straßenbesen, Schrobber und Teppichbesen offeriren zu herabgesetzten Preisen

H. Laasner & Co
Kl. Gerberstr. 15.

1 Repositorium und diverse Laden-Utensilien sind zu verkaufen

Emilie Wentscher.

Den selten vortheilhaften Ankauf eines adligen Gutes weist nach

Traebert
in Frankfurt a. O.

Runkelsyrup

bei **Carl Spiller.**

Ger. Lachs,

Austern — Blumenkohl — Karpfen — empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Das Haus Breitestraße 441 ist zu verkaufen.

Eine Stube nebst Kabinet und Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Echt russische Jagdstiefel-Schmiere

(wasserdichtmachend), wieder vorräthig bei

Bruno Gysendörffer.

Culmerstr. 340/41.

Mauer- und Brunnenziegel, holländische Biber- und Forstpfannen, sowie 4—500 Kbm. Feldsteine sind vorräthig bei

J. A. Fenski.

Zum 1. April cr. sind

33000 Mark

in Beträgen von nicht unter 9000 M. oder auch im Ganzen auf ländl. Grundstücke, gegen pupillarische Sicherheit zu 6 pCt. zu vergeben.

Näheres bei

C. Pietrykowski, Thorn.
Comtoir: Culmerstr. 320.

Glacéhandschuh-Fabrik.

A. Sudhoff in Breslau,
Weidenstraße 31.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant in Cöln, nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harleß Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 *ℌ*. in **Thorn** bei *L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz* und Conditor *R. Tarrey.*

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Hülferding in Graudenz.

Zu erfragen bei **E. Badjor.**

Eine geräumige Hinterstube und Kabinet in 1. Etage ist an 1 od. 2 Personen zu verm. Elisabethstr. 269.

Ein Laden-Lokal

wird in der Breitenstraße, Altstädt. Markt, Brücken- oder Butterstraße per August oder September zu miethen gesucht.

Offerten sub A W. 10 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Der Hausflur-Laden Breitestr. 441 ist billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Die bisher von Herrn Kreisrichter **Wundsch** innegehabte, möbl. Wohnung, bestehend aus zwei großen hellen Zimmern ist von sofort zu vermiethen

A. Samulowitz. Kl. Gerberstr. 15, 1 Tr.

1 möbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.

Wwe. Marquart.

Altstadt Nr. 430

im Hinterhause ist die erste Etage zu vermiethen.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Elisabethstraße 263.

Vier Zimmer, Kammer, Küche, Keller, vom 1. April in Nr. 154 Neust. zu vermiethen. Näheres Nr. 126.

Katharinenstr. 207 ist eine Etage, 5 Piecen mit Entree, Küche 2c. im Seitengebäude, von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Zwei freundliche Parterrewohnungen habe ich noch zu vermiethen. Auch will ich eine fein gearbeitete sehr gut erhaltene doppelte Ladenthür billig verkaufen.

Kuszmink.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch

H. Laasner u. Co.

2 Fam.-Wohn. u. eleg. Zimmer von sogl. zu verm. bei **Moritz Levit.**

Zwei möbl. Zim. mit u. ohne Bek. sofort zu verm. Altstadt 157.

Die Lithographische Anstalt, Steindruckerei und Etiquetten-Fabrik

von

Otto Feyerabend
Thorn,
421. Schuhmacherstr. 421

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung und verspricht alle ihr übertragenen Arbeiten sauber und billigst auszuführen.

Lager von Wein- u. Liqueur-Etiquetts.

Dr. Meidinger's

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entflammen.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1½ Mark.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.